

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorner Postämter frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtige frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 131.

Donnerstag den 9. Juni 1887.

V. Jahrg.

## Die deutsche Handelsbildung im Jahre 1886.

Es ist erstaunlich zu sehen, wie groß der Widerwille mancher Leute ist, eine vorgefaßte Meinung aufzugeben, selbst dann, wenn die Erfahrungen deren Hinfälligkeit unwiderleglich dargethan. Die Politik eines weisen Schutzes unserer heimischen Produktion zu verwerfen; die neue Handelsbilanz von 1886 beweist das. Die Meinung: und wir haben doch Recht. Auch in der „Nationalzeitung“, die im Allgemeinen zu einer maßvollen und patriotischen Haltung zurückgekehrt ist, nachdem die Sezessionisten zu den Fahnen des Herrn Eugen Richter übergegangen sind, geht man zuweilen der Geist Bambergers um. Sie sagt: Diejenigen Volkswohlstandes folgern, wird das Resultat von 1886 bei der Einfuhr an sich ein Wachstum des Volkswohlstandes? Wenn man die gewaltigen Kapitalien in Kolonien und sonst im Ausland stehen hätte, deren Zinsen in Gestalt von Waaren in die Heimat fließen würden, dann würden wir in einer Zunahme der Einfuhr eine Bereicherung des Nationalreichthums erblicken. Da wir uns aber in dieser Beziehung mit England nicht in eine Parallele stellen können, so müssen wir fordern, daß in unserem Außenhandel kein solches Mißverhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr eintritt. Ein solches Mißverhältnis war vor 1879 vorhanden, indem in der Handelsbilanz unser Außenhandel mit einer Unterbilanz von 100 Millionen mehr als einer Milliarde jährlich abschloß. Das „Nat.“ fährt fort: — „weil sie aber annehmen, daß es richtig ist, die Zufuhr von auch im Inlande erzeugten Rohstoffen einzuschränken und damit den betreffenden inländischen Produkten den Absatz zu sichern.“ Die „Nat.“ weiß recht gut, daß die Zollpolitik in erster Linie vorzugsweise den Schutz der Fabrikate bezweckt. Wenn die Einfuhrwerthe der Rohstoffe die Einfuhr der Fabrikate übersteigen, so ist dabei zu berücksichtigen, daß die Rohstoffe unter den ersten einbezogen sind. Die „Nat.“ interpretiert dann ihren Satz selbst wie folgt: „Das will heißen: Vertehrung der Preise der Rohstoffe im Inlande.“ Das ist aber eine ganz leere Behauptung. Wo ist die Vertehrung des Korns, des Petroleums u. c.? Gerade die landwirtschaftlichen Zölle haben eine Vertehrung nicht nur im Inlande, sondern nur eine gewisse Sicherung des Absatzes im Ausland. Und dabei soll eine Erweiterung der Ausfuhr erstrebt werden. Die „Nat.“ konstatiert aber in demselben Athem selbst, daß der Export von 1886 eine Zunahme gegen 1885 aufweise. Das ist aber eine Erscheinung, die in anderen Ländern, namentlich Frankreich, England und Oesterreich ebenfalls hervorgerufen sein muß. England kann mit Deutschland nicht wohl in eine Parallele gestellt werden. Frankreich und Oesterreich haben aber höhere Schutzzölle als Deutschland. Uebrigens muß man, um ein richtiges Bild zu gewinnen, nicht zwei Jahre innerhalb der Schutzzollperiode mit einander, sondern diese Periode selbst mit der vorangehenden Freihandelsperiode vergleichen. Während, wie die Bilanz erwähnt, die Freihandelsperiode für Deutschland eine Unterbilanz von mehr als einer Milliarde aufzuweisen hatte, haben wir seit dem Übergang zur Schutzzollpolitik einen jährlichen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von durchschnittlich 33 Millionen. Wenn die „Nationalzeitung“ schließlich sagt, daß

unserer Industrie die Arbeit auf dem Weltmarkt durch die in Europa maßgebende Zollpolitik erschwert sei, so ist das richtig, aber nicht zu ändern. Deutschland ist ja in den Siebziger Jahren mit dem „guten Beispiel“ vorgegangen, ist dem beispielsweise Rußland, auf das die „N.“ besonders Bezug nimmt, nachgefolgt? Im Gegentheil, es hat damals die Gelegenheit wahrgenommen, seine Zölle erst recht zu erhöhen. Wie kommen wir in Deutschland denn dazu, uns einer bloßen Doctrin zu Liebe, und wenn sie an sich noch so schön wäre, zu ruinieren!

## Politische Tageschau.

In der von Sr. Majestät dem Kaiser anlässlich des Jubelums seines Königs-Grenadier-Regiments in Liegnitz erlassenen Kabinettsordre heißt es u. A.: Der Rückblick auf die jetzt verfloffenen zehn Jahre zeigt nicht die sturmbelegte Zeit und nicht die glorreichen Kämpfe, von denen ich dem Regiment bei Meinem 60jährigen Jubiläum mit hochgehobener Empfindung sprechen konnte. Es ist eine Zeit treuer und rechtschaffener Friedensarbeit gewesen. Aber auch diese gewährt dem Soldaten hohe Ehre, denn in ihr allein liegt die würdige Verührung des erworbenen Ruhms und die Sicherheit, daß die Fahnen des Regiments in der Stunde erster Prüfung — möge sie kommen, wann sie wolle — wieder die alten Ehrenstellen finden werden.

In der „Freisinnigen Zeitung“ werden die deutschen Wähler, welche die jetzige Reichstagsmehrheit gewählt haben, anlässlich der Beseitigung Boulanger's aus dem französischen Ministerium verhöhnt: „Boulanger, der französische Kriegsminister, ist in der abgelaufenen Woche von der politischen Bildfläche, fast könnte man sagen lang- und klanglos verschwunden, aber das Produkt der Angst vor Boulanger, die gegenwärtige Reichstagsmehrheit in Deutschland, ist geblieben und wird auch noch bis 1890 bleiben. Herr Boulanger ist gegangen, aber das neue deutsche Septennat besteht fort.“ — Hierzu bemerkt die „Nat.“: „Jetzt wissen die Wähler wenigstens genau, weshalb sie die Deutsch-Freisinnigen zur politischen Ohnmacht verurtheilt haben. Bisher war man der Meinung, daß es geschehen und daß die Wähler für die Militärvorlage entschieden, weil das Land die Stärke des Heeres für den herkömmlich gewordenen längeren Zeitraum gesichert wissen wollte, und weil die Möglichkeit eines französisch-russischen Angriffs auf Deutschland durch das Rebancheverlangen der Franzosen und durch die Zustände in Rußland voraussichtlich auf längere Zeit hinaus gegeben ist; in dieser Situation erschien Boulanger wegen seiner beständigen Zettelungen ungefähr derart gefährlich, wie es brennender Zunder in der Nähe eines Pulverfasses ist. Es hat aber noch Niemand behauptet, daß Pulver ein harmloser Stoff werde, wenn ein solcher Zunder ausgetreten wird. Wir können nur wünschen, daß die Deutsch-Freisinnigen weiter dem deutschen Volke Aufschluß darüber geben, wie kläglich dasselbe in ihren Augen erscheint, sobald es nicht nach ihrer Pfeife tanzt. Um so länger wird es auf dieses Vergnügen verzichten.“

Alle Wiener Blätter widmen dem verstorbenen Grafen Clam Nachrufe und stimmen in der Anerkennung der hohen Begabung und Charakterstärke des Verstorbenen überein. Insbesondere wird zugegeben, daß die Czaren alle Erfolge, die sie errungen, nur dem Einflusse Clams verdanken. Das Fremdenblatt rechnet es ihm zum Verdienst an, daß er selbst dazu beigetragen habe, das feudale Staatsrecht Böhmens zu begraben. Die Neue Freie Presse schreibt: Wir können nicht Blumen streuen auf das

Grab eines Mannes, der als Erbe eines deutschen Grafengeschlechts der Führer der Czaren wurde und forderte, daß selbst die Krone sich vor dem Adel neige.

Von der Theiß kommen neue Unglücksbotchaften. Montag Mittag fand ein neuer Dammbruch gegen Mako statt und die Fluthen bedrohen nun diese volkreiche Stadt. Die allgemeine Ueberzeugung ist, daß die Hauptschuld an dem Unglücke die Organe der Theiß-Regulirungs-Gesellschaft trifft.

In der vorgestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer bekämpfte der zur monarchistischen Partei gehörige General Frescheville das Militärgesetz in ziemlich heftiger Weise.

Das ziemlich zuverlässige Pariser Blatt „Liberté“ meldet, der Kriegsminister General Ferron sei geneigt auf das Projekt eines Mobilisirungsversuches zu verzichten, dagegen im Laufe des Jahres die Ersatzreserven behufs einer kurzen militärischen Ausbildung einzuberufen und die dazu nothwendigen Fonds von der Kammer zu verlangen.

Auf den Deutschenhaß der Franzosen dürfte in letzter Instanz auch das Bestreben zurückzuführen sein, dem Konsum deutschen Biers in Frankreich durch die Schaffung einer russischen Konkurrenz den Garaus zu machen. Thatsache ist, daß russisches Bier demnächst ein bedeutender Einfuhrartikel in Frankreich werden dürfte. Zwei der größten Brauereien Petersburgs haben von Paris Bestellungen auf je 1 400 000 Bedros Bier erhalten. Panflavistische französischfreundliche Blätter verzeichnen diese Neuerung mit großem Behagen. Ob der französische Biertrinker mit gleichem Behagen seinen Durst mittels des russischen Gerstensaftes löschen wird? Wir müssen es eben darauf ankommen lassen. Das deutsche Bier hat schon mit so vielen und schweren Konkurrenzen zu kämpfen gehabt, daß es wohl auch dieser neuesten Attacke Stand halten wird.

Die letzten aus London bei der französischen Regierung eingegangenen Nachrichten lassen die Situation daselbst als gebessert erscheinen; insbesondere lasse auch das Seeräuberewesen nach. Die über den Gesundheitszustand des General-Residenten Bihourd verbreiteten ungünstigen Nachrichten seien unbegründet.

Die „Agence Havas-Neuer“ ist in der Lage wiederholt und nachdrücklich die Angaben des „Soleil“ zu dementiren, nach welchen ein Austausch von Mittheilungen zwischen der belgischen Regierung und auswärtigen Mächten betreffend die belgischen Strikes stattfänden; auch sei niemand mit irgend welcher Mission beauftragt, die sich an die Strikes, welche übrigens als vollständig beendet anzusehen seien, oder an irgend einen anderen Gegenstand knüpfte.

Der einstige russische Botschafter am Berliner Hofe Saburov und der frühere Botschaftsattaché in Wien Tatishlow scheiden, der „Röln. Ztg.“ zufolge, wegen der Veröffentlichung von Aktenstücken, die gegen Deutschland gerichtet sind, aus dem russischen Staatsdienst. Katow, welcher jene Veröffentlichung in seiner „Mosk. Ztg.“ bewirkte, erhielt einen strengen Verweis und wurde in Gaischina nicht empfangen.

Wegen des russischen Ulfasses vom 24. Mai herrscht in Bukarest große Aufregung, da durch denselben viele Rumänen, welche in Bessarabien Besitzungen haben, getroffen werden. Die rumänische Regierung hat beschlossen, Retorsion auszuüben und zwar den Artikel III der rumänischen Konstitution

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war gelungen! Sie hatte die Aufgabe, die sie übernommen hatte, gelöst, das Bild, welches von der Kordelia in ihr gelebt worden, war verkörpert ausgestattet worden, hatte Leben und Kraft erhalten. Die Gewalt des Augenblicks, der Funke der Inspiration war hinzugekommen und hatte sie über sich selbst erhoben. Hoch aufathmend warf sie sich in's Sopha.

„Der erste Schritt ist glücklich!“ rief sie; „jetzt vorwärts, hat sich mir aufgedrängt, aber ich preise den Zufall, der mich dahin geführt. Wohlau, mein Herr Graf, es giebt noch Thüren, welche angehört. Die glänzende Welt, der ich durch die Gemüthlichen Asyl einer stillen bürgerlichen Häuslichkeit hast Du mich geholt und vertrieben, Reichthum und Rang, Familie, Liebes-Güter, das hast Du mir genommen — ich habe es dennoch in Gruppen, das Wort, das Du mir einst im grausamen Hohne zugehört, ist zur Wahrheit geworden, Deine verstorbene Tochter gehöre der Bühne an!“

Am andern Morgen bei guter Zeit ließ sich Lohmeyer bei Leonine melden.

„Es ließ mir nicht länger Ruhe!“ rief er in seiner überaus unheimlichen Weise, „ich muß wissen, ob der Stern, der gestern in unserm Theaterhimmel aufgegangen, nur ein Meteor gewesen ist, oder ob er zur strahlenden und leuchtenden Sonne werden soll.“

„In die Sprache einfacher Sterblicher versetzt, soll das wohl heißen, ob ich weiter spielen will, Herr Lohmeyer?“ fragte Leonine, die den kleinen Mann bereits zu behandeln lernte.

„Wer könnte nach einem Abend wie dem gestrigen in der

Sprache gewöhnlicher Sterblicher reden!“ deklamirte Lohmeyer weiter.

„Das wird aber doch wohl nötig sein, wenn wir uns verständigen sollen,“ sagte die junge Dame ruhig.

Lohmeyer räusperte sich. „Meinen Sie damit die Bedingungen Ihres Kontrattes?“

„Soweit sind wir noch nicht, Herr Direktor,“ lächelte Leonine. „Zuvörderst also, sind Sie geneigt, mich noch öfter auf Ihrer Bühne auftreten zu lassen?“

„Ob ich geneigt bin!“ rief der Direktor und schnellte wie ein Gummiball von dem Stuhle in die Höhe, auf den er sich geworfen. „Ich habe keinen heißeren, sehnlicheren Wunsch, als daß Sie ein festes Engagement annehmen.“

„Zuvörderst haben Sie mich, wie es hier heißt, für ein Gastspiel gewonnen, das wollen wir festhalten.“

„Ich bin auch damit einverstanden. Wann wollen Sie wieder auftreten, in welchen Rollen? Ehler hat zwar so seine Ideen, aber Ihr Wille giebt den Ausschlag.“

„Bitte, ich möchte doch zuerst hören, was Herr Ehler meint.“

„Se nun, der meint, Sie hätten die Kordelia zwar sehr gut gespielt, eigentlich gehöre sie aber doch nicht dem Rollenfache an, das für Sie das geeignete sei. Sie wären kein Clärchen, kein Gretchen, keine Julia.“

„Was wäre ich denn?“ fragte Leonine, und die Spannung raubte ihr beinahe den Athem.

„Eine Maria Stuart, eine Medea, eine Lady Macbeth, eine Prinzessin Eboli, eine Antigone, eine Iphigenia, eine Chriemhild, eine Judith!“ rief der kleine Mann und sah bei jedem Namen, den er nannte, Leonine besorgt in die Augen; er wußte aus Erfahrung, daß junge Schauspielerinnen sich diesem Rollenfache nicht leicht zuwenden.

Leonine blickte starr vor sich hin. Die großen grauen Augen schienen nach Innen zu sehen, ihre Gestalt schien zu wachsen, man hätte sie für eine schöne Statue halten können, hätte nicht,

der sich sichtbar hebende und senkende Busen davon Zeugniß abgelegt, daß in dieser Gestalt ein heißes, volles Leben pulsiere.

„Wer hat diesem Manne die Macht gegeben, in mein tiefstes Innere zu blicken, zu erkennen, welches Feuer in mir glüht, welche Kräfte in mir schlummern, welche Gestalt ich zu verkörpern vermag?“ fragte sie sich; laut antwortete sie:

„Herr Ehler hat Recht. Er bezeichnet Ihnen ganz genau das Rollenfach, das ich wählen möchte.“

Lohmeyer rieb sich die Hände. „Das ist charmant, ganz charmant, mein verehrtes Fräulein. Ich werde also das Repertoire entwerfen. Was das Honorar anbetrifft —“

Leonine fiel ihm in die Rede. „Ich halte Sie für einen Ehrenmann, Herr Lohmeyer, und glaube, daß ich mich in dieser Beziehung unbedingt auf Sie verlassen kann. Sehen wir darüber heute noch nichts fest. Warten wir erst einige Vorstellungen ab.“

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen,“ sagte der Direktor, ihr die Hand schüttelnd, offenbar angenehm berührt von einem Vertrauen, das ihm in seinen Verhältnissen nicht oft geboten werden mochte. „Sie sollen sich in mir nicht getäuscht haben. Aber wünschen Sie nicht vielleicht etwas Vorseuf?“

„Ich leugne es gar nicht, Herr Lohmeyer, daß ich für meine Existenz arbeiten muß,“ antwortete Leonine heiter, „dennoch bin ich für die nächsten Wochen verhehen, so daß ich vor meinem Wiederauftreten Sie nicht in Anspruch zu nehmen brauche.“

„Das wird doch in den nächsten Tagen geschehen?“

„Verzeihen Sie, Herr Direktor, Sie müssen mir mindestens eine Woche Zeit lassen.“

Lohmeyer fuhr sich mit den Händen in die Haare und rannte im Zimmer auf und ab, daß das Klirren der Sporen und das Klappern der großen Verloques an seiner Uhrkette die Musikbegleitung dazu bildete.

„Eine Woche, mindestens eine Woche, bedenken Sie was Sie fordern!“ rief er, „das Publikum brennt vor Begierde, Sie wiederzusehen, ich habe leere Häuser, so lange Sie nicht auf dem Zettel stehen!“

anzuwenden, welche überhaupt jeden Erwerb von Grund und Boden durch Ausländer, selbst im Erbfall, ausschließt.

Wie aus Konstantinopel verlautet, sollen zwischen der Türkei und Russland Separatverhandlungen wegen Bulgarien begonnen haben. Im Vordergrund soll die Frage der Befestigung der Regentenschaft und die Einsetzung eines fürsichtigen Regenten stehen.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Der hiesige russische Botschafter v. Melidow beschuldigt indirekt England, den Großvezir mit 600 000 Pfund und noch andere hohe Beamte mit bedeutenden Summen besochen zu haben, um so die Konvention bezüglich Ägyptens zu Stande zu bringen. Melidow, so wird dem „Standard“ weiter berichtet, habe der Pforte die Mittheilung zugehen lassen, daß es dem Sultan den Thron kosten könne, falls er die Konvention ratifizire.

Die stattgefundenen Gemeindevahlen in Bulgarien und Strumelien sind in größter Ordnung verlaufen; 80 Prozent der Wahlen fielen zu Gunsten der Regierung aus. Wie verlautet, wird die Regentenschaft der einubernden Sobranje nicht die Wahl eines Fürsten vorschlagen, sondern sich auf die Verichterstattung über die bisherigen Verhandlungen mit den Großmächten und über den gegenwärtigen Stand der bulgarischen Frage beschränken.

Londoner Blätter wird aus Sanibar berichtet: „Nachdem die Nachricht hier angelangt war, daß Dr. Peters in Dar-es-Salam Soldaten angeworben habe und die Unterthanen des Sultans zwingen, Verträge mit ihm zu unterzeichnen begab sich der deutsche Konsul an Bord eines Kriegsschiffes dorthin, um den Thatbestand persönlich festzustellen. Die Nachricht erwies sich als begründet. Die Truppenmacht erhielt in Folge dessen den Befehl Dar-es-Salam zu verlassen. Peters wird dieser Vorfall wahrscheinlich nach Pangani (nördlich von Sanibar) führen, wo weitere Schwierigkeiten erwartet werden.“

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab und nahm in zweiter Lesung die Novelle zum Nahrungsmittelgesetz und in dritter Lesung das Unfallversicherungsgesetz für Bauarbeiter debattelos an. Dann wurde in die erste Beratung der Postdampfernovelle eingetreten. Abg. Grad (Sl.) wünschte baldige Neustrukturung des Seezollens und Errichtung einer Zweiglücke nach Sanibar. Abg. Mintelen wollte darauf verzichten, daß Alexandrien angekauft werde, nicht aber daß die Zweiglücke mit dem Ausgangspunkt Trifles in Wegfall komme. Gleichzeitig griff er den früheren Abg. Meyer an, weil sich dieser, obgleich Leiter des Norddeutschen Lloyd in die Commission seiner Zeit habe wählen lassen. Staatssekretär v. Bötticher konstatierte, daß keine Rede davon sei, die Mittelmeerlinie wegzulassen und erklärte es für unbillig, einen Abwesenden, der sich nicht verteidigen könne, eigenmächtig Absichten zu beschuldigen. Abg. Bamberger brachte seine prinzipiellen Bedenken gegen die Subvention überhaupt zum Ausdruck und wünschte eine Statistik des Waare- und Passagierverkehrs der subventionirten Linien. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, daß eine solche Statistik in Ausarbeitung sei. Abgg. Gebhard und Wörmann befürworteten die Vorlage und wiesen die Angriffe Mintelens auf Meyer zurück. Abg. Dr. Windthorst sprach gegen die Vorlage, die in Oesterreich einen ungünstigen Eindruck machen werde. Bulle (freis.) bezeichnete die Subvention überhaupt als eine ungesunde Einrichtung, befürwortete aber die Vorlage. Die zweite Lesung wird ohne vorläufige kommissarische Beratung im Plenum stattfinden. — Morgen Arbeiterschutzgesetz, Petitionen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1887  
Seine Majestät der Kaiser empfing am heutigen Vormittag den Besuch Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche anlässlich des Sterbetages weiland König Friedrich Wilhelms III. von Potsdam nach Berlin gekommen waren. Seine Majestät der Kaiser hat in der vergangenen Nacht im Ganzen gut geschlafen, jedoch hat sich eine leichte katarrhalische Reizung der Augen eingestellt.  
Seine Majestät der Kaiser hat, wie das „B. T.“ nachträglich erzählt, nach der Rückkehr von der Kieler Flottenparade zu dem Minister von Bötticher geäußert: er erinnere sich seit zehn Jahren nicht eines Tages, an dem er sich so wohl und kräftig gefühlt habe, wie an diesem Tage.  
Die Kronprinzliche Familie begiebt sich nach der einen Version am 12., nach der anderen am 15. d. Mts. von hier zum

„Bedenken Sie auch, was Sie fordern, Herr Lohmeyer,“ entgegnete Leontine mit großer Bestimmtheit, „ich soll Rollen spielen, von denen jede einzelne die volle Kraft einer geschulten Künstlerin erfordert und ich bin ein Neuling. Es scheint mir fast eine Vermessenheit, wenn ich mich anheischig mache, in einer Woche nur eine dieser Rollen studiren zu wollen.“

Lohmeyer senkte den Kopf; er sah die Richtigkeit dieser Behauptung ein, vielleicht hatte ihm Ehler schon Ähnliches gesagt. „So muß ich mich fügen,“ versetzte er seufzend. „Sagen wir also Ihr nächstes Auftreten für heute über acht Tage an. Zu welchem Stücke soll ich die Rollen vertheilen lassen?“

„Das berathen wir wohl am besten mit Herrn Ehler,“ antwortete Leontine. „Ich habe außerdem an ihn noch die Bitte zu richten, die Rolle mit mir zu studiren.“

Lohmeyer sah sie mit einem Blicke an, in dem sich Bewunderung und Hochachtung mischten.

„Sie nehmen es ernst mit der Sache, Fräulein Schmidt,“ sagte er, „das freut mich, das freut mich aufrichtig. Sie werden es weit bringen, das prophezeihe ich Ihnen. Und wenn Sie auch nicht lange bei mir bleiben — man wird Sie mir bald genug weglassen — so schadet das auch nichts. Ich habe Sie doch entdeckt, den Ruhm werden Sie dem alten Lohmeyer schon lassen müssen. Ich schicke Ihnen Ehler.“

Es ward in Folge dessen zwischen dem Direktor, Ehler und Leontine ganz genau die Reihenfolge derjenigen Stücke vereinbart, in denen sie auftreten sollte und für die nächste Vorstellung Maria Stuart festgesetzt. Ehler ging mit großer Bereitwilligkeit darauf ein, die Rollen mit Leontine zu studiren und es ward für jeden Tag eine bestimmte Zeit für den Unterricht in Aussicht genommen.

Nachdem dies alles geordnet war, schrieb Leontine einen ausführlichen Brief an die Freunde in Berlin, worin sie ihnen die Wendung, welche ihr Geschick genommen, mittheilte und fest und bestimmt den Entschluß aussprach, sich nunmehr der theatralischen Laufbahn zu widmen.

„Endlich,“ so schloß der Brief, „habe ich den Boden gefunden, in dem die grausam ihrem eigentlichen Erdreich Entrissene wieder Wurzel schlagen kann. Jetzt stehe ich auf eigenen Füßen, jetzt wird man mich nicht mehr hegen und verfolgen!“

Besuch an den Hof nach London. Für später ist ein mehrwöchiger Aufenthalt auf der Insel Wight in Aussicht genommen. Prinz und Prinzessin Wilhelm werden einige Tage später nach England abreisen, da Se. Majestät der Kaiser am 17. vor der Abreise nach Gms noch die Regimentsbefichtigung der Gardes du corps und der Gardehusaren abzuhalten gedenkt.

Aus London wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet, daß Dr. Mackenzie etwa eine Woche in Berlin verbleiben und nöthigenfalls einen operativen Eingriff zur Befestigung des Halsabfels des Kronprinzen vornehmen wird.

J. R. K. S. die Prinzessin Friedrich Karl ist am Sonntag aus Italien kommend in München eingetroffen und begiebt sich von da zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt nach Marienbad.

Fürst Bismarck gedenkt heute oder morgen nach einer Unterredung mit dem Kaiser nach Friedrichruh abzureisen.

Der Bundesrath hält morgen eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Ausnahmeverordnungen betreffend die Einführung der Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen und die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten für Elsaß-Lothringen.

Die Brandweinsteuer-Kommission des Reichstags hat heute den von dem Referenten Abg. Camp erstatteten schriftlichen Bericht festgesetzt. Morgen wird die Kommission voraussichtlich ihre letzte Sitzung halten, in welcher die Frage der Nachsteuer zur Erörterung gelangen soll.

Der preussische Landeseisenbahnrat tritt am 17. d. M. in Berlin zusammen.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Feststellung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1887/88 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung.

Die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ist für den Monat September d. J. in Aussicht genommen.

Gestern Vormittag hat die feierliche Eröffnung der neuen Hafenanlagen zu Mainz stattgefunden. Anwesend waren die großherzogliche Familie, Großfürst Sergius von Russland, die Minister, Vertreter des Reichs und Preußens und zahlreiche amtliche wie andere Vertreter von Nord und Süd. Die Bevölkerung nahm frohbewegten Antheil an der Feier. Während des Festbanketts hielt Großherzog Ludwig von Hessen eine erhebende, von deutschnationalem Geist durchglühete Ansprache.

Main, R. Kar, Nahe und Rhein wachsen. In Bingen drang das Wasser in mehrere Keller ein.

Fürst Alexander von Bulgarien ist in Rissingen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Leipzig, 6. Juni. Die Verhandlung des Reichsgerichts am 13. Juni gegen 8 von den angeklagten Eisäffern wird öffentlich stattfinden; das Verfahren gegen die weiteren 10 in die Voruntersuchung verwickelt gemessenen ist eingestellt.

Augsburg, 5. Juni. Ein gestern über Mittelschwaben niedergegangenes Hagelwetter vernichtete den größten Theil der Ernte und verursachte außerdem noch durch Hochwasser bedeutenden Schaden.

Karlruhe, 7. Juni. Die außerordentliche Session des Landtags ist heut von dem Staatsminister Turban eröffnet worden. Derselbe theilte mit, daß die Vorlagen sich auf die Staatsverträge wegen Ausbaues des Bahneetzes und auf einen Nachtrag zum Budget der Eisenbahnverwaltung behufs Vereinfachung der dazu erforderlichen Mittel beschränken.

Schwerin, 6. Juni. Nach offiziellen und Privatnachrichten hat sich das Befinden des Herzogs Paul Friedrich in letzter Zeit so sehr gebessert, daß Aussicht auf Genesung vorhanden ist.

### Ausland.

Brüssel, 7. Juni. Der belgische Kriegsminister hat bei Krupp eine Lieferung von Stahlkanonen mit acht Franks per Kilo im Gesamtbetrage von sechsundsiebzig Millionen Franks, abgeschlossen.

Paris, 7. Juni. Der Deputirte Etienne ist zum Unterstaatssekretär für Kolonialwesen ernannt worden. Der Minister läßt das Projekt einer Reorganisation der Infanterie studiren.

Konstantinopel, 7. Juni. Said Pascha, der wieder in Gnaden aufgenommen worden, hatte beim Sultan eine dreistündige Audienz.

„Sie wird sicher eine vorzügliche Schauspielerin,“ sagte Gringmuth, als ihm Frau Meinhold den Brief mitgetheilt, „ich kann ihren Entschluß nur billigen.“

„Der Adel ihrer Seele wird sie auch auf dieser Laufbahn vor jedem Sraucheln bewahren,“ fügte Frau Meinhold zuversichtlich hinzu.

„Nun lehrt sie niemals wieder zu uns zurück,“ seufzte Alwine und machte sich mit weinenden Augen daran, Leontines zurückgebliebene Habseligkeiten zusammenzupacken, die ihr ohne Aufsehen nachgeschickt werden sollten. „Was nur Steinhart dazu sagen wird?“

Das hätte Gringmuth eben so gern gewußt, wie seine kleine Braut, sie erfuhren es aber Beide nicht. Der Maler ließ, als ihm sein Nachbar die Neuigkeit überbrachte, nur ein langgedehntes „So“ hören und sprach dann sogleich von anderen Dingen. Es war kein Wort aus ihm herauszukommen.

Wenn dies überhaupt möglich war, vergrub er sich noch mehr in seine Arbeit; auch Gringmuth fand nur noch selten Einlaß bei ihm.

Der Direktor hatte sein Publikum richtig beurtheilt, der Besuch der Vorstellungen, die zwischen Leontine und ihrem zweitem Auftreten lagen, war nur ein schwacher und er hätte gern die vereinbarte Frist um ein paar Tage abgekürzt, stieß aber dabei sowohl bei Leontine, wie bei Ehler auf den entschiedensten Widerstand, Beide erklärten, wenn Jemand auf eine Abänderung antragen sollte, so wären sie es, denn die ihnen gewährte Zeit sei lange nicht zureichend.

Sie nützten sie indeß auf das Beste. Leontine ging förmlich in dem Studium ihrer Rolle auf. War ihr im Leben die kühle Ruhe, die vornehme Gelassenheit, die man ihr anerkennen, gewissermaßen zur andern Natur geworden, so daß sie selbst bei der höchsten Erregung nur für ganz kurze Momente äußerlich von ihrem eigentlichen Naturell fortgerissen werden konnte, so kam dasselbe in seinem vollsten Umfange zum Durchbruch, sobald sie sich als diejenige Dichtergestalt dachte und fühlte, welche sie zu verkörpern — darstellen war für eine Auffassung wie die ibrige nicht das rechte Wort — hatte. (Fortsetzung folgt.)

### Provinzial-Nachrichten.

Krojanke, 7. Juni. (Männergesangsverein.) Am vergangenen Sonntag hat sich der hiesige Männergesangsverein aufs Neue konstituiert, nachdem er bereits 2 Jahre pausirt hatte. Bei der Rekonstitution wurden der Herr Rektor Pagle zum Vorsitzenden, der Herr Lehrer Schneider zum Dirigenten und stellvertretenden Vorsitzenden, der Herr Lehrer Kalkowski zum stellvertretenden Dirigenten, der Herr Kaufmann Danber zum Schriftführer und der Herr Förstler Bestler zum Kassanten gewählt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an.

Saalfeld, 5. Juni. (Das Gut Boyden) ist für den Betrag von 390,000 Mark in den Besitz eines Herrn Hand übergegangen. Der bisherige Besitzer hatte vor vier Jahren 330,000 Mk. für das Gut gezahlt.

Danzig, 6. Juni. (Buchdrucker-Versammlung.) Die Section IX. (Nordost) der deutschen Buchdrucker-Vereinsvereinigungen hielt gestern Mittag im Saale des „Kaiserhofes“ zu Danzig ihre Sectionsjahresversammlung ab. Derselben ging um 9 Uhr Morgens eine Vorstandssitzung voraus, zu welcher auch vier Vertreter Arbeitender des Buchdruckerwerkes eingeladen und erschienen waren. In derselben wurde ein längerer Entwurf von Vorschriften zur Unfallversicherung im Detail gemeinsam mit den Arbeiter-Vertretern durchgesehen und schließlich festgesetzt. — An der Sectionsvorversammlung, welche als Vorsitzender Hr. Friedrich-Breslau leitete, nahmen die Mitglieder von 22 Buchdruckerereien aus Danzig, Königsberg, Bromberg, Königs, Marienwerder, Stuhm, Stolp, Elbing, Gertraudenberg, Pr. Holland, Marienburg und Braunsberg Theil. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß in dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß in dem von dem Vorsitzenden von einer Treppe, vorgelommen sind, von denen 3, bei denen es sich um den Verlust je eines Fingers handelte, mit 15 Pfd. den den Verunglückten zustehenden Gesamtbetrag zu entschädigen waren. Die Ausgaben der Section beliefen sich 1886 auf 1285 Mk., ein Betrag, der hinter dem zur Verfügung gestellten erheblich zurückblieb. Für das laufende Jahr wurde dann eine Pauschsumme von 4000 Mk. ausgeworfen. Die ausgetretenen Mitglieder des Vorstandes der Section, Herren Friedrich-Breslau und A. W. Rosemann-Danzig wurden durch Acclamation wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen Hrn. Köstel-Posen trat Hr. Bölle-Bromberg in den Vorstand ein und zu dessen Stellvertreter wurde Hr. Dittmann-Bromberg gewählt; als Beisitzer zum Schlichtsgericht wurde Hr. Friedrich-Breslau wiedergewählt und als Ort für die nächstjährige Sectionsvorversammlung Bromberg bestimmt. — Nach Schluß der mehrtägigen Verhandlungen unternahmen die Theilnehmer eine Dampfersahrt zunächst nach Neufahrwasser, von dort nach Neufahrwasser und eine Strecke weit auf die Rbede. Heute erfolgte eine gemeinsame Ausfahrt nach Gelsenbühl, Oliva und Joppot.

Danzig, 7. Juni. (Erschossen.) Am Sonnabend Nachmittag erschoss sich auf dem ehemaligen Cholera-Kirchhofe zu Neufahrwasser der Bureauvorsteher St. aus Danzig eines Nervenleidens wegen, an welchem der Verlorbene seit längerer Zeit litt. St. war erst vor einiger Zeit aus Breslau nach Danzig gekommen und haterstlich in dem ersten Orte Frau und Kinder.

Bromberg, 7. Juni. (Todesfall.) Am Sonnabend ging ein angetrankener Arbeiter den Bahnhöfen bei Amse entlang. Der dort dienstthuende Weichensteller forderte den Mann auf, das Bahngelände zu verlassen, welchem Verlangen derselbe aber keine Folge leisten wollte. Nunmehr schritt der Beamte energisch ein und schob den Angebrannten mit Gewalt vom Bahnhöfen, worauf der letztere, wie uns unser Korrespondent mittheilt, ein Messer zog und dem Beamten einen Stich in den Hals, durch den wahrscheinlich die große Arterie durchschnitten und so der sofortige Tod des Angebrannten herbeiführt wurde. Der Thäter ist von der Ortspolizei in Schloß genommen und dem Justizgefängnis in Inowrazlaw zugeführt worden. Gestern fand bereits die Section des Ermordeten statt.

Posen, 6. Juni. (Die diesjährigen Rennen des Polverei-Herren-Klubs.) welche am Sonnabend und Sonntag, den 4. und 5. Juni, mittags von 4 Uhr an auf den Eichwaldwiesen stattfanden, hatten, wie das „Pos. Tgbl.“ mittheilt, sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Besonders schwach war die Theilnahme am 1. Tage, an welchem ein Rennen wegen mangelnder Theilnehmung ganz ausfiel, während in zwei Rennen nur je ein Pferd über die Bahn ging und so müheles und unbesritten die werthvollen Preise — so auch der Stadtgraber Preis — beigebracht wurden. Einem besseren Ausfalle und lebhafterer Theilnehmung hatten sich dagegen trotz des anhaltenden Regens die Rennen des zweiten Tages zu erfreuen. Die einzelnen Konkurrenzen waren zum weitaus größten Theil gut besucht und nahmen einen recht spannenden Verlauf. Die regere Theilnehmung machte sich am Sonntage auch am Totalisator bemerklich, welcher recht nebenswerthe Umsätze erzielte und einen nicht unerheblichen Ueberschuß zu Gunsten der Kenntnisse ergab. Den von Bürgern der Stadt Posen für die diesjährigen Rennen gegebenen Ehrenpreis, bestehend aus einem silbernen Pokale mit eingeleigten alten Wappensteinen, welcher von Herrn S. Rüppel's schwarzbraunem Hengste „Majors“ erobert wurde, überreichten dem stehenden Rector die Herren Kommandanten Rosenfeld und Hotelbesitzer Bremer. Der für das diesjährige Rennen des gestrigen Tages von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen Ehrenpreis, ebenfalls ein silberner Pokal, den Lieutenant Feiler v. Reum's (4. Ul.) Fuchswallach „Hermann“ unter Lieutenant Schäfer heintrug, wurde von Sr. Excellenz Herrn General-Adjutanten v. Seerdt, dem Kommandeur der zehnten Division, dem Sieger überreicht. Dem zweiten und dem dritten Pferde dieses Rennens hatte der Verein, wie oben berichtet, Ehrenpreise und zwar dem zweiten eine große Bronzbowle, dem dritten einen Bronzepokal ausgesetzt.

### Lokales.

Thorn den 8. Juni 1887.  
— (Der 5. Verbandstag der Bäckermeister der Provinzial-Verbandes Westpreußen.) Nach dem trit in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Herr Schubert-Danzig, einen kurzen Ueberblick der Entwicklungsgeschichte des Verbandes „Westpreußen“. Hiernach wurde von 10 Jahren der Reim zu dem jähigen Verbaude in Graudenz gelegt; 19 Mitglieder stark, zählte der Verband bereits im nächsten Jahre 200 Mitglieder und jetzt hat derselbe die stattliche Anzahl von 438 erreicht, 4—5 kleineren Städten. Der ganze Central-Verband hat in dem Verhältnisse an Ausdehnung gewonnen und zählt zu den größten Mitglieder, von denen 14 000 den Innungen angehören und 6000 freien Vereinen. — Die Rechnungslegung ergab einen Ueberschuß von 1272 Mk. 89 Pf. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde aus der Versammlung die Herren Balzer-Marienburg, Elbing und Pöde-Dirschau zu Rechnungsrevisoren gewählt. Anordneten nach Einsicht der einzelnen Ausgabe-Postitionen wurde gabe für Annancen, in welchen Eltern und Vormünder darauf zu merksam gemacht werden, ihre Kinder resp. Mündel nur bei solchen Meistern in die Lehre zu geben, welche dem Verbaude „Germania“

Aus der Versammlung, wie auch von Seiten des Decernenten, Herrn Manegold-Berlin, wird die Erlassung derartiger Annoncen als für die Interessen des Verbandes sehr wesentlich erachtet und mithin die betreffende Ausgabe genehmigt. Dem Referenten des Verbandes, Herrn Karow-Danzig, wird darauf Decharge ertheilt und ihm für seine Mithewaltung von den Mitgliedern durch Schreiben von den Sitzen Dank abgestattet. — Als dritter Gegenstand stand auf der Tagesordnung ein Antrag der Marienburger Innung: „Ueberschuldete in Unglück gerathenen Kollegen aus der Verbandskasse eine Unterstützung zu gewähren“. Der Referent, Herr Candidat-Marienburger, blüht in längerer Rede die Versammlung, diesen Antrag anzunehmen, und führt gleichsam als Begründung dieses Antrages einen Hinweis an, wonach im vorigen Jahre von Erössen die Bitte um Unterstützung an den Verband ergangen war, welche der Vorstand auch durch Gewährung von 50 Mk. erfüllt hatte. Herr Kolinski-Thorn will die Verlage modifizirt wissen, da leicht auch Unwürdigen diese Unterstützung zu Theil werden könne. Redner beantragt daher den Antrag zu beschließen, die Unterstützung nur Würdigen nach vorhergegangener Information zu gewähren. Gegen dieses Amendement wird von verschiedenen Seiten der Einwurf gemacht, daß eine derartige Unterstützung, die Unterstützung würdig sei oder nicht, kaum möglich sein werde. Ein Antrag aus der Versammlung, eine Unterstützung aus der Centralkasse zu ermöglichen, wird vom Decernenten dahin beantwortet, daß bereits vor Jahren eine derartige Unterstützungskasse am Marienburger-Verein geplant sei, daß aber von den in diesem Sinne an die Unterverbände abgesandten Fragebogen nur 2 mit Zustimmung der Unterverbände beantwortet worden seien. Die Berliner Innung selbst habe eine Armenkasse, deren Fonds durch Beiträge bei Erwerbungen der Meisterschaft gebildet werde, aus diesem Fonds würden in der Regel zu Weihnachten den Kollegen Unterstützungen gewährt. Ferner habe Berlin eine eigene Centralkasse, aus welcher jetzt den Mitgliedern bei 90 Mk. Beitrag 13 Mk. Dividende gezahlt seien. Was die angeregte Gründung eines allgem. Unterstützungsfonds aus Mitteln der Centralkasse betreffe, so sei der augenblickliche Fonds von 20 000 Mk. für die Zwecke des Central-Verbandes noch nicht einmal ausreichend, und müsse der Fonds erst auf 60 000 Mk. anwachsen. Ein Antrag des Herrn Karow-Danzig: Der Verband Westpreußen möge zu dem nächsten Central-Verbandsstage in Dresden den Antrag auf Einrichtung einer allgem. Unterstützungskasse, in welche die Mittel aus den Ueberresten der Centralkasse und der Unterverbandskassen nach Zahl der Mitglieder fließen, einbringen, und über diesen Antrag solle der Decernent Westpreußens referiren, wird fast einstimmig angenommen. Kolinski-Thorn, Schubert-Danzig und der Decernent sich zustimmend, wird derselbe angenommen mit der Modalität, daß bis zur Einrichtung einer Centralunterstützungskasse der Vorstand befugt ist, einem Einzelnen aus der Kasse für Unterstützungen zu verwenden. Ein Antrag des Herrn Bürgermeisters Bendor, daß ein derartiges Unterstützungsgeld, nicht zu Unterstützungen zu verwenden sein, wird nicht angenommen, daß diese Unterstützungen unter die Position der unregelmäßigen Ausgaben gestellt werden, und daß die Regierung wohl auch einer so segensreichen Einrichtung entgegenzutreten würde. 4. Antrag der Danziger Innung zur Vorberatung für den Verbandsstag in Thorn: „Solchen Gesellen, welche mindestens 20 Jahre unter guter Führung eine und dieselbe Stelle bekleiden, eine Prämie aus der Centralkasse zu gewähren.“ Der Referent, Herr A. Ludwig sen., welcher in der glücklichen, aber wohl seltenen Lage ist, ein solches Musterexemplar von einem Gesellen zu besitzen, spricht sehr warm für seinen resp. seiner Innung Antrag. Herr Kolinski-Thorn, welcher 20 jährige Aushalten eines Gesellen an einer Stelle wohl nicht ganz unrichtig wie ein Märchen aus alter Zeit klingt, findet es angemessen, daß ein so langes treues Aushalten schon von dem längeren Aushalten an derselben Stelle anzuspornen, genüge eine Anerkennung verbunden mit einem würdigen Geschenk schon zu sein. Die Dauer von 20 Jahren zu hoch und ersterer schlägt vor, aus Mitteln der Centralkasse eine Prämie ertheilt werde. Antrag der Danziger Innung, in Elbing zu errichten.“ Zweck dieser Einrichtung ist, den Meistern in anderen, namentlich den kleineren Städten, die Thoren zu bewilligen. Herr Pau-Grabenitz konstatiert die Nothwendigkeit eines derartigen Bureaus, hält aber Elbing für weniger geeignet als Thorn, welches den kleinen Städten wie Strassburg, Kulm, Marienburg, Dischau zu wählen, wird damit zurückgewiesen, daß in Thorn überhaupt nur ca. 10 Gesellen in Arbeit stehen; dagegen der Vorstand und Elbing zu errichten, angenommen; den beiden Sprechmeistern 30 Mk. zu Annoncen und Anbringung von Meldearten in den Verbandskassen gewährt. Anlässlich dieser Einrichtung rath der Decernent, die Gesellen üblichen Beitrag von 1 Mk. auf 50 Pf. herabzusetzen, und gleichzeitig diese 50 Pf. nicht als Beitrag, sondern mit dem Rechnungswesen zu verzeichnen; denn so lange die Gesellen zu diesem Institut einen Beitrag zahlen, haben sie das Recht, die Verbandskassen zu verlangen, und derartige oft Querelen gleiche zu gestalten. Ein Antrag betr. Dotirung der beiden Sprechmeister durch den wählenden Vorstand zur Regelung überlassen. Von Herrn Bürgermeister Sander-Danzig, den eine Verrenkung des linken Armes an den Krankenstuhl zurückhält, und der andere von der Redaktion der Bäder- und Conditor-Zeitung des Herrn Günther-Vorstand, die Grätze per Telegraph zu beantworten. — Bei der nächsten Versammlung werden für 3 aus dem Vorstande auszuwählende Mitglieder neu gewählt die Herren Pau-Grabenitz, Marischall-Elbing und Sander-Danzig, letzterer zum Schriftführer, die übrigen Mitglieder der Versammlung werden per Akklamation wieder gewählt. Die Versammlung stattet dem alten Vorstande ihren Dank ab durch Bewilligung dreimaliges Hoch. — 7. Als Ort für den nächsten Verbandsstag wird Kulm bestimmt, sollten hier jedoch Schwierigkeiten erwachsen, so wird Elbing, nachdem jedoch Danzig in Aussicht genommen. — 8. Für das kommende Verwaltungsjahr wurde folgender Etat aufgestellt: A. Einnahme 1314 Mark. — B. Ausgaben 1213 Mark. — C. Eintrag zur Centralkasse 438 Mark, B. für Druckkosten 35 Mk., Annoncen 20 Mark, d. Porto 40 Mark, e. Reisegeld und Dividenden 200 Mark, f. unvorhergesehene Ausgaben 200 Mark, g. Unterstützungen 200 Mark, h. 2 Sprechmeisterbureaus 60 Mark. Summa der Ausgaben — 1213 Mark. Der aus der Verbandskasse zu den Mitgliedern gewährte Beitrag wird auf Antrag verschiedener Mitglieder der Versammlung für die Zukunft auf 200 Mark normirt.

Nach dem Marienburger Innungsbeschluss soll die Wahl einer Commission beantragt werden, welche die Ausgaben der ortsangehörigen Innung des Verbandstages zu prüfen hat; es werden in die Commission gewählt die Herren Boldt und Ludwig-Danzig. — Von verschiedenen Lebens-, Feuer- und Unfallversicherungs-Gesellschaften sind Prospekte eingesandt, welche dem Vorsitzenden der Versammlung zur Einsicht empfohlen werden. Herr Kolinski-Thorn bringt die Einrichtung einer Versicherung in Centralverbände in Anregung, worauf der Decernent mittheilen kann, daß die Vorberatungen zwecks Einrichtung einer derartigen Versicherung bereits in Angriff genommen seien, und daß die Angelegenheit auf dem Dresdener Verbandsstage zur Verhandlung kommen werde. Eine Anfrage des Decernenten, wie der Verband sich zu der von den West- und Rheinlande, Westfalen zc. angeregten Frage betreffe Verminderung der Lehrlinge stellen, obgleich durch statistischen Bericht auf 1 Meister  $\frac{1}{2}$ , Lehrlinge und  $1\frac{1}{2}$  Gesellen gerechnet werden, nimmt die Versammlung nicht zur eingehenden Debatte auf, da die Regelung dieser Frage den lokalen Verhältnissen anheim zu stellen sei. Nachdem der Vorsitzende die Mittheilung gemacht, daß der nächste Centralverbandstag in Dresden stattfinden werde, und die Versammlung Herrn Bürgermeisters Bendor für das den Verbandsverhandlungen entgegengebrachte Interesse ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch abgestattet hat, wird die Sitzung um  $\frac{1}{2}$ , 4 Uhr aufgehoben. An dem nun folgenden Festeffen, welches durch ernste und heitere Reden gewürzt wurde, nahmen ca. 150 Personen theil. Abends concertirte in dem prachtvollen Garten des Schützenhauses, der im Schmucke der Gasflammen und der Decoration einen entzückenden Anblick bot, die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments; da das Wetter sehr günstig war, hatte sich aus der Stadt ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der Garten bis auf den letzten Platz gefüllt war. — Gleich nach dem Concert lockten lustige Tanzweisen Alt und Jung zum fröhlichen Reigen in den geräumigen Tanzsaal hinauf. „Menuett, Galopp und Walzer“ in bunter Abwechslung sorgten für einen würdigen Schluß der Festsfreude des ersten Verbandstages. Heute Morgen um 9 Uhr vereinten sich die Festtheilnehmer zu einem Frühstück im Rathskeller, worauf programmmäßig kurz nach 10 Uhr die Besichtigung der Honigluken-Fabrik von Gustav Weese und der Beleuchtungsanlagen sich angeschlossen. Um 12 Uhr wurde im Hildebrandt'schen Garten das Mittagessen eingenommen, und um 2 Uhr erfolgte dann eine Vergnügungsfahrt mittels Dampfer nach Schillno an der russischen Grenze. Während der Fahrt und in Schillno wird die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments concertiren. Bei der Rückkehr wird ein kurzer Aufenthalt in Wisse's Kämpfe beabsichtigt und von dort ein Spaziergang nach der Ziegelei unternommen, woselbst wiederum die Kapelle concertiren wird. Abends 9 Uhr erfolgt dann die Rückfahrt per Dampfer. — (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat den von der Gemeinde Swierczyn zum Gemeindevorsteher gewählten Besten Peter Kruczynski zu Swierczyn bestätigt; desgleichen den von der Gemeinde Bielskerbuden zum Walfenrath gewählten Besten Johann Wolff zu Bielskerbuden. — (Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause in Thorn während des Halbjahres October 1886—März 1887.) In der Zeit vom 1. October 1886 bis ultimo März 1887 sind in dem Schlachthause 428 Stiere, 308 Ochsen, 1013 Kühe, 2970 Kälber, 2586 Schafe, 54 Ziegen und 3907 Schweine geschlachtet, im Ganzen 11 266 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 209  $\frac{1}{2}$  Großvieh, 944 Kleinvieh und 870  $\frac{1}{2}$  Schweine. Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Ganze Thiere: Wegen Tuberculose 10 Rinder und 1 Kalb, wegen Finnen 32 Schweine, wegen Trichinen 8 Schweine, wegen ekelhafter Beschaffenheit 2 Kälber, wegen Bauchfellentzündung 1 Kind, wegen eingetretener Fäulniß 2 Kälber (beide von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt), Summa 56 Thiere. Die Tuberculose ist bei Rindern 78 mal vorgekommen und hat zur Zurückweisung von 10 ganzen Thieren und 99 einzelnen Theilen geführt; bei Schweinen ist diese Krankheit 6 mal vorgekommen und machte die Zurückweisung von 10 einzelnen Theilen erforderlich. Wegen hochgradiger Magerkeit sind 3 Rinder und 15 Kälber den Vorbestimmern zur eigenen Verwendung zurückgegeben. Wegen großer Abmagerung ist ein Rind zur Schlachtung nicht zugelassen. Einzelne Organe und Theile sind wegen folgender Krankheiten resp. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Echinococci: 68 Rinderlungen, 12 Rinderleber, 28 Schweinelungen, 29 Schweineleber, 176 Schafflungen, 67 Schafleber; wegen Leberegel: 30 Rinder, 21 Schaf, 9 Schweine- und 6 Ziegenleber; wegen käsiger Pneumonie: 1 Rindlung; wegen Abscessen: 81 Rinderlungen, 10 Rinderleber, 6 Schweinelungen, 10 Schafflungen, 3 Schafleber; wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung zc. zc.: 1 Rindlung, 21 Rinderleber, 11 Schweinelungen, 5 Schweineleber, 16 Rinderlungen, 1 Kalbsleber; wegen Fadwürmer: 29 Schweinelungen; wegen Dehem: 42 Schweinelungen; wegen Aufblasen: 3 Rinderlungen; wegen blutiger Beschaffenheit in Folge von Schlägen, Knochenbrüchen zc. zc.: 147 Kilogr. Rind-, 47 Kilogr. Schweine- und 22 Kilogr. Hammelfleisch. Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber besichtigt. — (3 hr die s j ä h r i g e s S o m m e r f e s t) wird die städt. Schule auf der Bromberger Vorstadt am Dienstag den 21. Juni im Ziegeleiwaldchen feiern. — (Verhaftet) wurden 9 Personen, außerdem ein Laufbursche, der seinem Brodherrn aus dem Laden verschiedene Kleinigkeiten entwendet hat. — (G e s u n d e n) ein neuer Rinderschuh in der Mauerstraße, ein Rindertragen mit rother Einfassung auf der Esplanade, ein Buch „Neritz Jugendchriften“ in der Breitenstraße und eine Bernsteine-Cigarrenspitze an der Defensionskaserne. Näheres im Polizeisekretariat.

Geldstrafe verurtheilt, auch wurde auf Einziehung der 400 Mark erkannt. **Bordeaux, 7. Juni.** (Mordversuch.) Auf der Eisenbahn zwischen hier und Graves ist auf den Director der Marine-Stahlwerke Montgolfier ein Mordversuch gemacht worden. Montgolfier erhielt 21 Schläge mit einem Todtschläger, sein Zustand soll sehr bedenklich sein. Der Mörder ist verhaftet. **Bologna.** (Ein interessanter Prozeß gegen die Kaiserin Eugenie) schwebt jetzt hier. Auf Antrag des Advokaten Mattel Leonida erließ das hiesige Civilgericht eine Citation vom 24. v. Mts., in welcher Eugenie Montijo auf Grund des Art. 141 und 142 des Codez als Erbin Napoleons III vor die II. Section des betreffenden Gerichts zum 15. t. Mts. geladen wird, um 34 000 Fcs. zu bezahlen. **London, 5. Juni.** (Wo man singt, da laß dich ruhig nieder.) Vor einigen Tagen meldete der Haushofmeister der Frau Patti, man habe vor der Schwelle ihres Schlosses Craighyns ein neugeborenes Kind gefunden, in dessen Händen ein Zettel mit folgenden Worten lag: „Sie sind reich, ich verhungere, Ihre Ehe ist kinderlos, nehmen Sie sich dieses armen Kleinen an, dessen Mutter nur aus Verzweiflung so handelte.“ Die Patti, die niemals eine Kinderfreundin war, weigerte sich, das Kind auch nur zu sehen, und ließ es sofort in das Findelhaus tragen, ohne ihm auch nur einen Löffel Milch aus ihren Ställen gegeben zu haben. **Petersburg, 3. Juni.** (Feuersbrunst.) Die Stadt Petrowsk ist am 22. Mai durch eine Feuersbrunst, welche Mittags 2 Uhr ausbrach, innerhalb 3 Stunden zu mehr als ein Drittel eingäschert worden. Etwa 300 Häuser, darunter 20 steinerne, sind zerstört worden. Ein Mann und eine Frau kamen in den Flammen um. (U n z e i g e m ä ß.) Der „Pirn. Anz.“ meldet: Gar wunderte Gesicht er gab es am vergangenen Sonntag in einem bei Königlein gelegenen Kirchdorfe, woselbst der den Lesegottesdienst ausübende Cantor in dem frengen Festhalten an den Buchstaben des betreffenden Predigtbuches ungerachtet der überreichen Nässe der letzten Wochen auch das „Gebet um Regen“ mit vortrag.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“**  
[Wolff's Telegraphenbureau]

Berlin, 8. Juni, 12 Uhr Mittags. Se. Maj. der Kaiser hatte eine gute Nacht und ist heute Morgen aufgefunden, jedoch haben die Aerzte noch Ruhe empfohlen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 8. Juni.

Fonds: still.	7. 6. 87.	8. 6. 87
Russ. Banknoten	185-60	184-90
Warschau 8 Tage	185-55	184-80
Russ. 5% Anleihe von 1877	99-90	100-10
Poln. Pfandbriefe 5%	57-90	57-60
Poln. Liquidationspfandbriefe	54-50	54-10
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97-50	97-50
Pöfener Pfandbriefe 4%	101-70	101-70
Oesterreichische Banknoten	180-35	160-35
Weizen gelber: Juni-Juli	189-25	188
Septemb.-Oktbr.	176-50	174-50
lofo in Newyork	99-50	100
Roggen: lofo	128	127
Juni-Juli	129-75	128-20
Juli-August	130	128-50
Septemb.-Oktbr.	134-20	132-75
Rüßl: Juni	50-50	49-70
Septemb.-Oktbr.	50-80	50
Spiritus: lofo	49-20	52-50
Juni-Juli	48-70	55-80
August-Septemb.	50-20	56-50
Sept.-Oktbr.	51-20	56-30
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Handelsberichte.**

Danzig, 7. Juni Getreidebörse. Wetter: Vormittags schön später trübe werdend bei warmer Temperatur. Wind: Norden. Weizen. Kleines Angebot beherrschte das Geschäft und ließ eine ausgesprochene Tendenz nicht zum Ausdruck kommen. Das wenige, das gehandelt ist, erzielte sowohl in inländischer wie polnischer Waare unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländisches weiß 131 Pf 181 M., für polnisches zum Transit blaupfingig rothbunt 122 Pf 140 M., hellbunt 126 Pf 151 M., hochbunt 127 Pf 152 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 152 M. Br., 151 50 M. Gd., Juli-August 152 M. Br., 151 50 M. Gd., Sept.-Oktob 150 M. bez Regulirungspreis 152 M. Roggen. Bei gleichfalls kleinem Angebot waren Preise unverändert. Bezahlt ist für inländisches 126 Pf 112 M., für polnisches zum Transit 124 Pf 89 M. Alles per 120 Pf per Tonne. Termine Juni-Juli inländisch 115 M. Br., transit 89 50 M. Gd., Sept.-Oktob inländ. 118 M. Br., transit 92 M. bez Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M. Spiritus loco 48 50 M. bezahlt.

Königsberg, 7. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Frach. Lofo 52,00 M. Br., 51,00 M. Gd., 51,25 M. bez, pro Juni — M. Br., 51,00 M. Gd., 51,00 M. bez, pro Juli — M. Br., 51,00 M. Gd., — M. bez, — M. bez, pro August — M. Br., 51,00 M. Gd., 51,00 M. bez, pro September — M. Br., 51,00 M. Gd., — M. bez, pro September-Oktob — M. Br., 50,00 M. Gd., — M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Thorn den 8. Juni.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung.	Bemerkung
7.	2hp 760.3	+ 22.5	SW*	4	
	9hp 760.2	+ 16.9	SW*	8	
8.	7ha 760.0	+ 17.6	C	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Juni 1,57 m.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-Creme Simon für Toilette-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Haupt-Depot: Julius Hopp.

Stuhlweissenburg-Raab-Grazer 4 pCt. 100 Thlr. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von circa 60 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

**Kleine Mittheilungen.**

Dreslau, 2. Juni. (Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung.) Vor der Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts fand heute der Majestätsbeleidigungs-Prozeß gegen den Kaufmann und Mitinhaber der alten „Dreslauer Gerichtszeitung“, Louis Cohn, statt. Die sechsständigen, unter Anschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete, der „Schl. Ztg.“ zufolge, mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß, gleichzeitig wurde die sofortige Inhaftnahme wegen Fluchtverdachts beschlossen. **Düsseldorf, 3. Juni.** (Verurtheilt.) Wegen Bestechung wurde gestern von der hiesigen Strafkammer der praktische Arzt Dr. med. Hommel aus Haslinghausen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe war eines Tages bei einem hiesigen Stabsarzt erschienen, um ihn zu bitten, mehrere Militärpflichtige aus seiner Gegend „genau zu untersuchen“, und hatte dann dem Stabsarzt Geld angeboten, was letzterer jedoch ablehnte. Als H. fort war, fand der Stabsarzt in einem Buche auf dem Tische 400 Mark und machte hiervon der Behörde Anzeige, die das erwähnte Urtheil zur Folge hatte. Ein compromittirter Bauer, der seinen Sohn vom Militärdienst zu befreien wünschte, wurde zu 1000 Mark

**Bekanntmachung.**

Die Kommunalsteuer-Heberolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird gemäß § 7 des Regulativs vom 20. Februar 1886 während 14 Tagen und zwar vom 6. bis 20. Juni d. Js. in unserer Kämmerer-Kasse zur Einsicht offen liegen. Beschwerden resp. Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach der Bekanntmachung der Heberolle, oder bei Veranlagung im Laufe des Jahres nach erfolgter Benachrichtigung der Steuerpflichtigen bei uns anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf indes durch einen Einspruch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der späteren Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den — wie für die Staatssteuer bestimmten — Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 2. Juni 1887.

Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

**„Zusatz-Tarif zum Droschkentarif für die Stadt Thorn vom 1. Juli 1882.“**

Während der Sperrung des Bromberger Thores sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt auf die Fischer- und Bromberger Vorstadt oder darüber hinaus und umgekehrt, außer den Sägen des Droschkentarifs vom 1. Juli 1882 zu zahlen:

1. So lange die Ufer-Chaussee benutzt werden kann: für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pf., für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pf.
2. Falls die Benutzung der Uferchaussee durch Hochwasser, oder sonst, gehindert wird: für 1 bis 2 Personen ein Zuschlag von 20 Pf., für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 30 Pf.

Thorn den 27. Mai 1887.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 27. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

**40,000 Mark**

à 5 % vom 1. Juli a. c. auf sichere Hypotheken zu vergeben. Anträge nehme entgegen.

Alex v. Chrzanowski-Thorn.

**Hochfeine Matjes-Feringe,** sehr fett und mild gefalzen, empfehlen **Stachowski & Oterski.**

**Standesamt Thorn.**

Vom 29. Mai bis 4. Juni 1887 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Ernst Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Ernst Klemp.
  2. Marie, S. des Droschkenbestellers Michael Langowski.
  3. Willy Julius, S. des Lokomotivführers Otto Rezag.
  4. Anna Leopoldia unehel. S. 5. Selma, S. des Küchenschneiders Arnold Löwenberg.
  6. Helene Emma, S. des Schlossers Otto Michulsky.
  7. Heinrich Johannes, S. des Schneiders Albert Joachim Hermanski.
  8. Anton Felix, S. des Schiffseigentümers Hipolit v. Szpobowski.
  9. Otto Paul, S. des Arbeiters Karl Kronig.
  10. Bernhard Ernst Arthur, S. des Garnison-Bauaufsehers Bernhard Neubauer.
  11. Anna Barbara, S. des Fuhrwerksbesitzers Thomas Pfiesek.
  12. Otto Robert, S. des Arbeiters Wilhelm Brekke.
  13. Franz, S. des Fuhrhalters Ignaz Katschmarek.
  14. Unger, S. des Arbeiters Franz Ziolkowski.
  15. Alexander, S. des Malermeisters Julius Krause.

- b. als gestorben:
1. Dienstmann Ludwig Guth, 39 J. 1 M.
  2. Schuhmachermeisterwitwe Magdalena Gajewski geb. Roscienski, 86 J. 10 M. 7 T.
  3. Erwerbslose Salomon Rosenthal, 28 J. 1 M. 24 T.
  4. Konstantin, S. des Arbeiters August Autenrieb, 2 J. 2 M. 21 T. 5.
  5. Töpfergehilfe Karl Burnleit, 37 J. 7 M. 28 T.
  6. Töpfergehilfe Joseph Myszewski, 29 J. 7 M. 3 T.
  7. Karl Franz, S. der Wittve Kofalie Duntkowski, 8 J. 5 M. 11 T. 8.
  8. Todtgeb. S. des prakt. Arztes Dr. med. Leon Szumann.
  9. Maurergehilfe Wilhelm Engert, 43 J. 4 M. 7 T. 10.
  10. Kettmann Joseph Jesionowski, 47 J. 3 M. 17 T. 11.
  11. Rudolf Karl, S. des Arbeiters Johann Neuring, 4 J. 2 M. 29 T. 12. Ungenannter S. des Arbeiters Franz Ziolkowski, 2 Stunden.
  13. Wittve Pauline Schwarztopf geb. Bücher, 53 J. 9 M. 30 T.

- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Berittener Gensdarm Paul Ludwig Sylwester Schwarz zu Schildberg und Ottilie Auguste Häß zu Gulin.
  2. Buchdruckereibesitzer Friedrich Wilhelm Otto Scheumann zu Wormditt und Benate Johanna Friederike Dorothea Stange zu Thorn.
  3. Schuhmacher Karl Julius Hermann Wobite zu Thorn und Martha Cäcilie Malasowski zu Thorn.
  4. Kaufmann Ferdinand Süß zu Thorn und Minna Agathe Hüß zu Bromberg.
- d. ehelich sind verbunden:
1. Gymnasial. Bitasis Julius Karl Schapler zu Deutsch-Grone mit Cäcilie Louise Johanna Fischerberger zu Thorn.
  2. Rechtsanwält Rastin Henrichel zu Berlin mit Hedwig Göhn zu Thorn.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitzch Band I Blatt 30 auf den Namen der Geschwister **Vincenz, Simon, Cäcilie, Johann und Julius Wankiewicz** eingetragene, zu Leibitzch, Kreis Thorn, belegene Grundstück **am 28. Juli 1887**

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26 % Zhr. Reinertrag und einer Fläche von 22,1210 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Thorn den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neustadt Thorn Band III Blatt 76 auf den Namen des Schneidermeisters **Hermann Peter** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück **am 4. August 1887**

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 618 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Thorn den 6. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

**Am Freitag, 10. Juni cr.** Vormittags 9 Uhr werde ich auf dem Altstäd. Markte hierjehst

**ein starkes Arbeitspferd, 7 Jahre alt** öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen. Der Verkauf geschieht im Auftrage.

Ozecholinski, Gerichtsvollzieher.

**(Nr. 450).**

Ein ganz neuer Flügel ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Offerten in der Exped. der „Thorner Presse“.

**Eine schiefe Ebene**

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 100 D. in der Exped. d. Zeitung.

**Buchdruckerei C. Dombrowski**

Katharinenstrasse 204 Thorn Katharinenstrasse 204

empfiehlt sich

**zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.**

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgießerei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und complicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches **Papierlager** gestatten die **billigste Preisstellung.**

**Specialität: Druckarbeiten für Landwirthschaft und Gewerbe.**

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 5 Mark.

**Lager der gangbarsten Formulare.**

**Loose zur Marienburger Geldlotterie**

**Ziehung bestimmt am 9., 10. u. 11. Juni**

sind nur noch bis zum 9. Juni Abends 6 Uhr zu haben bei

**C. Dombrowski, Thorn, Katharinenstr. 204.**

**Schützen-Haus.**  
(A. Gelhorn)

**Erstes Streich-Concert**

der ersten österreich. Mädchen-Kapelle Rauscher: **10 Mädchen** im Alter von 14 bis 17 Jahren, 1 Knabe und Direktor **Rauscher.** Unter Leitung der kleinen **Luise Rauscher** als Kapellmeisterin, **am Freitag den 10. Juni 1887.**

Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Honozynski** 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. **Anfang 8 Uhr.**

**Harzer Königsbrunnen,**

kohlensaures Mineralwasser, wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als **diätetisches Getränk** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft à Fl. 25 Pf. excl. Glas (Wiederverkäufer Rabatt) die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend

**L. Gelhorn,**  
Weinhandlung.

**M. Lorenz, Thorn**

Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße, empfiehlt sein gut assortirtes Lager

**Cigarren, Cigaretten und Tabake**

en-gross & en-detail.

**Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.**

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmer Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebefürstige.** Geisteskrante ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

**Ostseebad Rügenwaldermünde**

verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgebreiteten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Korfosfahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte ec. ec. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer **Doherr** in Rügenwaldermünde.

**Victoria-Garten.**  
Donnerstag den 9. Juni cr.  
**Militair-Concert**

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61. **Anfang Abends 7 1/2 Uhr.** **Entree 20 Pf.** **F. Friedemann, Kapellmeister.**

**Bau- & Möbel-Tischlerei**

von **E. Zachäus,** Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

**Alt-Silber**

kauft zu den höchsten Preisen **Oscar Friedrich.**

**Berliner Wasch- & Plättanstalt**

von **J. Globig.** Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 L.

**3 bis 4 Lehrlinge**

die Lust haben die **Schuhmacherei** zu erlernen, können sich melden bei **R. Hinz,** Schuhmachermeister, Thorn, Breitestraße.

**Umzugshalber**

sind verschied. **Wirthschaftsgegenstände, Spielsachen u. s. w.** auf dem Hofe des Garnison-Lazareths **Sonnabend den 11. um 3 Uhr Nachm. bill. zu verk.**

**Man versuche Holkeimischen Käse.**

- Holländer Käse,** Centner 20 Mk.
- Probepostkoll frei dort 3 M.
- Edamer Käse,** Centner 28 Mk.
- Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.
- Bimb. Backsteinkäse,** Centn. 28 Mk.
- Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.

**Julius Werner, Neumünster in Holstein.**

**Borsée's Flechtensalbe**

gegen jede Art von Flechten. Heilung garant. Frau **L. Borsée,** Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 101.

**Zu vermieten**

1 Part.-Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör — 650 Mk. — per sofort oder 1. Okt. Zu erfr. bei **B. Hozakowski,** Thon, Brückenstraße 13.

**Seglerstraße 119**

**1 herrschaftliche Wohnung** vom 1. October zu vermieten. **Robert Majowski.**

**1 Wohnung, 2 Zimmer,** Küche nebst Zubehör, III. Etage, vermietungshalber zum 1. Juli cr. zu vermieten bei **F. Gerbl.**

**Verzehrungshalber**

ist eine von 4 Zimmern nebst Küche u. Wasserleitung zu vermieten. **G. Scheda.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **S. Blum,** Kullmerstr. 308.

**Von sogleich eine Wohnung** zu vermieten. **Fr. Winkler,** Kullmerstr. Nr. 309/10.

Ein möbl. Zim. n. Rab. u. Bürdingel. auf Wunsch auch **Pianino,** v. sofort zu vermieten. Kullmerstraße 319.

**Bache Nr. 49**

möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm. 1 gut m. Zim. 3. v. Neupf. Alt. 147/48 L.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juni . . .	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Juli . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						